

Talkessel bekämpft das Verkehrschaos

Mit dem Agglomerationsprogramm versuchen die Gemeinden, das erwartete zusätzliche Verkehrsaufkommen abzufedern.

Jürg Auf der Maur

Die Innerschwyzer Gemeinden rüsten sich für die Zukunft. Je nach Szenario wird nämlich von einem jährlichen Bevölkerungswachstum von 0,8 bis 1,3 Prozent bis 2040 ausgegangen. Dieses Wachstum wird sich vor allem auf den Strassen bemerkbar machen.

«Wir wollen die zusätzliche Mobilität mit dem öffentlichen Verkehr und dem Fuss- und Veloverkehr abfedern», umschreibt Peppino Beffa, der Präsident des Agglomerationsprogramms Talkessel Schwyz, die Zielsetzung von zwei umfassenden Berichten, die mittlerweile in Bern eingereicht wurden.

Darin schlagen die Gemeinden Schwyz, Ingenbohl, Steinen und Arth verschiedene Ideen und Massnahmen vor, um die gesamte Verkehrssituation in Zukunft in den Griff zu bekommen. Das ist nötig, denn schon heute kommt es zu Stosszeiten auf den wichtigsten Strassenverbindungen zu Stau oder stauähnlichen Situationen.

Vergangene Woche fand eine Online-Sitzung mit dem Bundesamt für Raumentwicklung statt. Dabei haben sich die Bundesbeamten im Gespräch mit den Behördenvertretern ein exaktes Bild gemacht und Nachfragen zum Agglomerationsprogramm gestellt.

Was die Gespräche gebracht haben, ist im Moment noch offen. «Wir werden nicht vor 2022 vom Bund Antworten auf unsere Eingaben erhalten», sagt Beffa.

Die Umsetzung ist bis 2032 vorgesehen

Insgesamt beinhaltet das neue Agglomerationsprogramm 45 Siedlungs-, Landschafts- oder Verkehrsmassnahmen. Davon können für 19 Massnahmen Gelder beim Bund beantragt werden. Diese Massnahmen entsprechen



Mit dem öffentlichen Verkehr und zusätzlichen Rad- und Fusswegen soll ein Verkehrskollaps im Talkessel verhindert werden.

Bild: Erhard Gick

einem Bauvolumen von rund 156 Millionen Franken, wovon 35,3 Millionen Franken für den Um- und Ausbau des öffentlichen Verkehrs, 56,3 Millionen für Massnahmen im Fuss- und Veloverkehr sowie 64,3 Millionen Franken für den motorisierten Individualverkehr vorgesehen sind. Je nach Prüfungsergebnis beteiligt sich der Bund mit 30

bis 50 Prozent an den Kosten, die für die Umsetzung nötig werden.

Erwähnenswert sind insbesondere der Bau der Muotabrücke West in Ibach und des Schuttweges in Goldau, die Umgestaltung der Busdrehscheiben bei den Bahnhöfen Brunnen und Schwyz, die Aggloradroute nach Goldau oder die Sanierungs- und Neugestaltung der

Strassen und Plätze im Schwyzer Ortskern. Die Umsetzung all dieser Massnahmen ist bis 2032 vorgesehen.

Das Bahnangebot soll längerfristig systematisiert werden, sodass die zwischen Arth-Goldau und Brunnen überlagernden Bahnprodukte sich zu einem viertelstündlichen Angebot ergänzen. Besonders im Fokus ist auch der Fuss-

und Veloverkehr. Das Velowegnetz soll mit Haupt- und Komfortrouuten weiterentwickelt werden. Als Schlüsselmassnahme geplant ist denn auch die neue Agglomerationsradroute als Verbindung zwischen den vier Gemeinden. Damit würden insbesondere die Arbeitsplatz- und Entwicklungsgebiete besser verbunden.

Tourismuszone und neues Wärterhaus fürs Hölloch

Der Gestaltungsplan «Tourismuszone Hölloch» liegt auf. 2022 soll mit dem Bau begonnen werden.

Zurzeit liegt die zweite Fassung des Gestaltungsplans «Tourismuszone Hölloch» in der Gemeinde Muotathal öffentlich auf. Gesuchsteller und Grundeigentümer ist wie bei der ersten Auflage Peter Draganits mit der Firma Trekking Team AG aus Weggis.

«Die zweite Auflage wurde nötig, weil man die Gewässerraumlinie im Eingangsbereich des Höllochs neu berechnet und gezogen hat. Bei Abklärungen durch die Gemeinde und unsere Firma hat sich ergeben, dass die Gewässerraumlinie nicht ganz korrekt war. Sie fällt zu unseren Gunsten aus», erklärt Marcel Murri, Geschäftsführer der Trekking Team AG.

Ausstellung und Modell des Höhlensystems geplant

An den bisherigen Plänen habe sich nichts geändert. Man wolle das alte Wärterhaus aus dem Jahr 1902 ersetzen. «Wir möchten für unsere Besucher und Besucherinnen ein zeitgemässeres Empfangsgebäude errichten. Konkret sollen Bauten und Anlagen im Zugangsbereich zum Hölloch für den Betrieb und zur Betreuung von Besuchern erschlossen werden können», sagt Marcel Murri.

«Weiter möchten wir im neuen Haus eine Ausstellung und ein Modell des Höhlensystems präsentieren. Wir möchten gerne über die herrliche



Links: Das heutige Wärterhaus aus dem Jahr 1902 entspricht nicht mehr den heutigen touristischen Anforderungen. Rechts: Die provisorische Aussenansicht des künftigen neuen Wärterhauses.



Bild/Illustration: Erhard Gick / PD

Unterwelt umfassend informieren», so der Geschäftsführer weiter.

Das heutige Wärterhaus ist in die Jahre gekommen, verfügt über keinen Wasseranschluss und sei für den heutigen Tourismus nicht mehr zeitgemäss, bestätigte auch der Inhaber des Gebäudes, Peter Draganits, gegenüber dem «Boten». Der Bau des neuen Wärterhauses soll im besten Fall im Jahr 2022 realisiert werden, hält Marcel Murri weiter fest. Dabei würden Investitionen von rund 1,5 bis 1,8 Millionen Franken ausgelöst. Ein Modell des künftigen Wärterhauses liegt vor, an der definitiven Fassung wird aber noch gearbeitet. Es wird bei der voraussichtlichen Bau-

eingabe diesen Herbst oder Winter präsentiert.

Geschichtsträchtige Höhle und ein Weltrekord

Der frühere Pächter des 170 Kilometer langen Höhlensystems «Hölloch» hat 1995 die Rechte am Muotathaler Naturwunder käuflich erworben. Der Käufer, das «Trekking-Team», bietet seither professionelle Führungen durch das Hölloch an.

Inzwischen hat sich aber einiges geändert: Während die Entdeckung des Höllochs im Jahr 1875 noch dem Muotathaler Alois Ulrich zugeschrieben wird, hat sich die Länge der er-

forschten Höhle massiv verändert. Im August 2020 entdeckten Höhlenforschende unter der Leitung von Christian Wilda, dem ehemaligen Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft Höllochforschung, einen weiteren Zugang zum Hölloch auf 1584 Höhenmetern, was zu einer neuen erforschten Länge von 207 Kilometern und einer Höhendifferenz von 1033 Höhenmetern vom tiefsten Höhlenpunkt zum neu höchstgelegenen Zugang führt. Das ist Weltrekord. Ein solch langes und zugleich so tiefes Höhlensystem ist weltweit einzigartig.

Erhard Gick

Strasse Brunnen nach Gersau wieder offen

Fallenbach Eine gute Nachricht für alle Pendler, Autofahrer und Strassenbenützer: Die Hauptstrasse zwischen Brunnen und Gersau ist wieder offen. «Seit gestern um 17 Uhr ist die Strasse nach einer umfassenden Reinigung wieder befahrbar», wie Urs Germann, Leiter Betrieb des Tiefbauamtes des Kantons Schwyz, auf Anfrage bestätigt.

Dies verkündet auch die Kantonspolizei Schwyz. «Nachdem die Räumungs- und Instandstellungsarbeiten der verschütteten Kantonsstrasse zwischen Brunnen und Gersau abgeschlossen sind, wird die Strasse heute Mittwoch, 17 Uhr, für den Verkehr wieder geöffnet», teilte Polizei-Mediensprecher Florian Grossmann gestern mit.

Mit Trax, Bagger und Lastwagen geräumt

Am Montagmittag wurden Teile des inneren Kantonsteils von einem heftigen Gewitter heimgesucht, begleitet von Hagel und Starkregen. In der Folge traten verschiedene Bäche über die Ufer. So auch der Fallenbach und der Bach bei der Brünischart zwischen Brunnen und Gersau. Die Strasse wurde an zwei Orten durch einen meterhohen Schuttkegel zugedeckt und musste gesperrt werden. «Die Räumungsarbeiten verliefen mustergültig und konnten mit einer Brunner Unternehmung in sehr schneller Zeit erledigt werden», lobte Urs Germann die Aufräumarbeiten beim Fallenbach. (eg)